



CELENUS Fachklinik Bromerhof

Newsletter

Kinder und Eltern, die über Weihnachten in die Celenus Fachklinik Bromerhof kommen, dürfen an Heiligabend das neue Kindertheaterstück genießen, einer der Höhepunkte im Bromerhof-Jahr.

Diesmal steht: „Ich mach Dich gesund sagte der Bär“ von Janosch auf dem Programm. Dazu gibt es leckere Plätzchen, Kinderpunsch und jede Menge Weihnachtslieder.

Wir freuen uns auf Euer Kommen!



Impressum

Celenus Fachklinik Bromerhof
Oberisnyberg 2
88260 Argenbühl
Tel.: 07566 945-0, Fax: 07566 945-100
info@fachklinik-bromerhof.de
www.fachklinik-bromerhof.de

Inhaltlich Verantwortlicher:
Dr. Hartmut Hägele

Die Celenus Fachklinik Bromerhof gehört zum Unternehmen der Celenus-Gruppe, Offenburg.

Die Klinik ist zertifiziert nach
• DIN EN ISO 9001:2008
• DEGEMED (BAR-konform)
• Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V



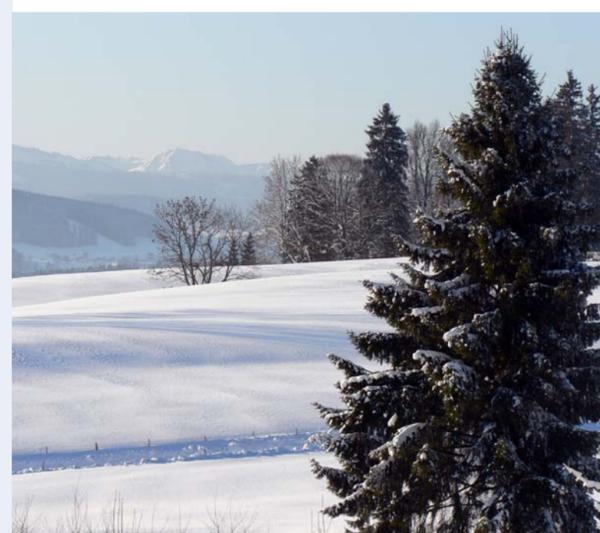
Daher verbindet beide Einrichtungen, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick auch sein mögen, seit einigen Jahren die gleiche Entwicklungsidee und eine enge kollegiale Freundschaft. Die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus, den wir alle durchlaufen, weitet den Blick auf sämtliche Lebensbereiche und macht die engen Zusammenhänge unserer menschlichen Bedürfnisse nach Zuwendung und Entwicklungsförderndem Austausch deutlich. Ungeachtet aller Ideologien und philosophischer Betrachtungsweisen, die uns letztendlich eher entzweien als verbinden, sind doch unsere Bedürfnisse am Anfang und am Ende eines Lebens so einfach und basal.

Das Schlusswort für die Ergotherapeutin aus Wien. Nochmals Autismus, nochmals ein spannender Bericht aus therapeutischer Sicht. **Asita Monshi**, das österreichische Gründungsmitglied von Marte Meo Medical sprach für alle ErgotherapeutInnen, PhysiotherapeutInnen und LogopädInnen, die bei der Betreuung von Kindern und Erwachsenen ihren wichtigen Beitrag leisten. Auch sie sind eingeladen, sich im neu gegründeten Netzwerk zu Wort zu melden.

Ein gelungener Fachtag neigte sich dem Ende zu. „Wir sind unserem Anspruch gerecht geworden“ so die abschließenden Worte des Gastgebers Dr. Hägele „die Marte Meo Methode braucht eine medizinische Plattform, die die vielen internationalen Projekte, die schon existieren vereint und eine Einladung für alle diejenigen darstellt, die gute Ideen haben, wie wir die Versorgungsqualität unserer Patienten auf den verschiedensten Ebenen weiter verbessern können und uns selber die Freude an unserer Arbeit erhalten. Diese Plattform wurde heute in Weingarten geschaffen“. In Norwegen 2014, so der Ausblick, besteht dazu dann die nächste Gelegenheit.

Neue Ideen brauchen einen besonderen Nachhall. Der war in Weingarten leicht zu organisieren. Dort steht in der Basilika eine der schönsten und prächtigsten Barockorgeln, gebaut und 1750 fertig gestellt von Joseph Gabler, eine Augen- und Ohrenweide. Der Organist der Basilika ließ es sich nicht nehmen, den musikalischen Ausklang für die Veranstaltung beizusteuern. Beim imposanten Vorspiel für die Kongressteilnehmer und bei der interessanten Orgelführung wurden noch einmal sämtliche Register gezogen. Im übertragenen wie auch im wörtlichen Sinne das Erfolgsrezept für diesen gelungenen Tag.

Dr. med. Hartmut Hägele



erste Entwicklungsschritte mit ihm einzuleiten, obwohl das gesamte Betreuungsteam schon beinahe die Hoffnung auf eine positive Entwicklung aufgegeben hatte. Bei dieser Präsentation wurde auch deutlich, dass es nicht immer die „Alten und Erfahrenen“ sind, sondern auch die energiegeladenen und sozial höchst engagierten jungen Leute, die Bewegung in festgefahrene Prozesse bringen, damit es weitergehen kann. Diese jungen Leute sind unsere Zukunft!

Das herrliche sonnige Wetter lud in der Mittagspause zum Spazierengehen und zum Erfahrungsaustausch auf dem Campus ein, bevor ein weiterer interessanter Redner den Themenbereich hin zu den Kindern psychisch kranker Eltern eröffnete. Noch vor wenigen Jahren ein sträflich vernachlässigtes Feld, gibt es mittlerweile eine Vielzahl sozialpsychiatrischer Initiativen, die versuchen, den Bedürfnissen dieser Familien gerecht zu werden. **Dr. Michael Hipp** vom sozialpädiatrischen Dienst Hilden bei Düsseldorf, versteht es in seinen Vorträgen wie kaum ein anderer, sein Publikum zu fesseln und in die Welt der Entwicklungspsychologie zu entführen. Obwohl selbst ein großer Marte Meo Fan, (demnächst beginnt eine Wirksamkeitsstudie in seinem Arbeitsbereich), hatte er zuvor noch keine Gelegenheit, Maria Aarts persönlich kennen zu lernen. Dem konnte an diesem Nachmittag Abhilfe geschaffen werden – wie interessant, diesen „Kontaktmoment“ zu erleben. Es war bestimmt nicht der Letzte.

Ein weiteres großes Anliegen von Marte Meo Medical ist die Förderung von Kommunikation zwischen Pflegepersonal und Ärzteschaft, mit der es bekanntermaßen nicht immer zum Besten steht. Um hier Entwicklungsarbeit zu leisten, versucht Marte Meo Medical, neue Projekte nach Möglichkeit mit Pflegefachkräften und Ärzten gemeinsam durchzuführen. Ein bewährtes Entwicklungsteam ist seit vielen Jahren die Pflegefachfrau **Claudia Berther** aus Wallbach bei Basel und der Kinderarzt Dr. Hartmut Hägele. Frau Berther leitete den abschließenden Fortbildungsteil mit einem Bericht über ein gemeinsames Projekt an der Krankenpflegeschule Ravensburg/Weingarten ein. Dort hatte im Jahre 2010 dieses Team mit 10 KrankenpflegeschülerInnen die Marte Meo Elemente im Pflegealltag eingeführt. Und wieder waren es die jungen Leute, die das Erlernte wie selbstverständlich in die tägliche Arbeit integrieren konnten und bei den Videoanalysen erfuhren, wie hilfreich Marte Meo in Pflegeprozessen bei allen Beteiligten sein kann.

Ein weiteres Gründungsmitglied, die Allgemeinärztin **Dr. Ursula Becker** aus Bonn, gewährte Einblick in ihre eigene Arzt-Patienten-Kommunikation, auch dies ein seltenes videographisches Ereignis. Allein dieser Thematik sollte ein gesamter Fortbildungstag gewidmet werden. Denn allenfalls Bruchteile der ärztlichen Information kommen erfahrungsgemäß beim Patienten auch so an, dass dieser etwas damit anfangen kann. Der so entstehende Informationsverlust und damit verbundene wirtschaftliche Schaden muss immens sein. Umso gravierender ist dieser Effekt bei alten und dementen Menschen. Hier erfordert es größte Kunst, mit dem Patienten ein konstruktives Gespräch zu führen, was allerdings in den allermeisten Fällen an der fehlenden Zeit scheitert. Es ist daher von größter Wichtigkeit, dass eine Kollegin sich mit diesem Thema befasst.

Zum Thema Alter und Demenz berichtete der Leiter des Seniorenzentrums am Haarbach in Aachen, Herr **Chrisoth Venedey** über seine Erfahrung bei der Implementierung der Marte Meo Methode in seine gesamte Einrichtung. Nicht nur die Fachkräfte und Bewohner, sondern auch die Angehörigen alter und dementer Menschen können von den positiven Marte Meo Effekten im Umgang miteinander profitieren. Interessant, dass das Seniorenzentrum sich praktisch zeitgleich mit dem Bromerhof auf den Weg gemacht hat, etwas Neues auszuprobieren.



Zahlreiche Besucher klatschen Beifall



Claudia Berther



Asita Monshi

Dr. Hägele beim Musizieren mit Kindern aus der Celenus Fachklinik Bromerhof



Zufriedenheit

Zufriedenheit

Titelthema

Haben Sie schon einmal den Begriff „Zufriedenheit“ in einer Internet-Suchmaschine eingegeben? Noch nicht? Dann sollten Sie das einmal machen, besser noch, geben Sie den Begriff: Zufriedenheit/Bilder ein und Sie werden überrascht sein! Sie ahnen es vermutlich schon, hinter dem Begriff Zufriedenheit verbirgt sich allerlei. Ich war jedoch sehr überrascht über die unterschiedlichen Bilder, die dazu auftauchen. **Es sind eben nicht die Traumstrände, die Luxushotels und die teuren Autos, sondern vielmehr die Alltagsmomente, ruhige überschaubare Situationen einer kleinen Welt, Gesichter und Symbole.**

In der Celenus Klinik Bromerhof wird der Begriff Patientenzufriedenheit GROSS geschrieben. Umfangreiche Fragebögen, die Sie als Patienten ausfüllen, ergeben ein Mosaik von Rückmeldungen über Ihre Eindrücke und Erfolge beim Erreichen eines gesetzten Zieles. Dem geht jedoch ein wesentlicher Schritt voraus. **Wer ein Ziel erreichen will, muss sich zuerst eines setzen.** Darüber haben sich viele unserer Patienten zu Beginn einer Heilmaßnahme noch gar keine Gedanken gemacht – ich nehme an, es liegt an den vielen Baustellen und Belastungsfaktoren in der Alltagssituation.

Wer sich im Alltag und im Rahmen einer RehaMaßnahme keine konkreten Ziele setzt, weiß nicht, worauf er hin arbeiten soll. **Klug ist es, sich kleine Entwicklungsschritte vorzunehmen, von denen man weiß, dass man sie auch erreichen kann,** damit sind wir wieder bei den kleinen Dingen im Leben.

Gleiches gilt auch für die Zeit danach, wenn Sie wieder mitten im normalen Leben ihre unterschiedlichen Bälle jonglieren dürfen. „Wie soll ich das denn machen“, fragte mich in der vergangenen Woche regelrecht entsetzt eine Mutter beim Entlassungsgespräch, „ohne mich wieder im Familienchaos zu verlieren und unzufrieden zu werden?“

Unserer Erfahrung nach hängen viele Familien ihre Messlatte viel zu hoch. Somit ist das Misslingen eines Projektes und damit die Unzufriedenheit aller Familienmitglieder vorprogrammiert. Sinnvoller ist es, sich winzige Schritte vorzunehmen, dies klar zu formulieren und bei Erreichen gebührend zu feiern. Viele Menschen bleiben in Unzufriedenheitsmomenten hängen, weil sie nicht gelernt haben, die vielen kleinen Erfolge oder Teilerfolge wahr- oder vielmehr ernst zu nehmen, die das (Familien)leben bietet. Meines Erachtens die Hauptursache eines Ab- oder Ausbrennens.

Entwicklungsfördernder ist es, sich klar zu machen, was denn alles im Laufe einer Woche gut geklappt hat und sich

daran aufzuwärmen. Daraus lassen sich die schönsten Familienrituale basteln. Vielleicht ist noch wichtig zu erwähnen, dass Familien gut daran tun, sich an ihren eigenen Zielen und nicht an den Zielen anderer zu orientieren. Vergleichen mit anderen macht eindeutig unzufrieden und mal ehrlich, wer lässt sich auch von



seinen Mitmenschen gerne und ausführlich in die Familienkarten kucken, wenn diese mal

wieder gar nicht so ideal gemischt sind. Bewertung und Entwertung sind Mechanismen die schlüpfrigen und kippeligen Eisschollen gleichen. Gibt es noch etwas in unserem Alltag, das nicht dem Bewertungssystem „Gut“ oder „Schlecht“ unterworfen wird? Meistens sind am Ende wir selbst die Leidtragenden und die Opfer unserer eigenen Entwertung, wenn wieder einmal etwas „nicht gut genug“ gelaufen ist.

Überlegen Sie daher, was im Moment wichtig für ihre Familie ist, um kleine Entwicklungsschritte erfolgreich abzuschließen und sortieren Sie aus, was im Moment nicht so wichtig ist und nur Ihre kostbare Zeit raubt.

Doch zurück zu unserer Patientenbefragung. Sie möchten sicherlich wissen, was dabei heraus gekommen ist:

87% der 2012 befragten Patienten haben ihren Fragebogen ausgefüllt und zurückgegeben. Davon sind über 90% mit der Behandlungsqualität unseres Hauses zufrieden. 94-97% der antwortenden Befragten geben an, die für sie wichtigen Therapien erhalten zu haben. In 93-98% der abgegebenen Fragebögen fühlten sich Patienten in ihren Bedürfnissen wahrgenommen, 92-98% gaben an, dass ihnen bei der Bewältigung ihrer Probleme geholfen wurde.

Ich lese daraus, dass viele Familien während einer Heilmaßnahme wichtige Informationen und Behandlungen erhalten haben, die sie für ihre persönliche Entwicklung

offensichtlich gut gebrauchen konnten. Wenn Sie Ihre eigenen Erfahrungen (ich bin immer etwas vorsichtig mit dem Wort „Bewertungen“) in einem Internetportal veröffentlichen wollen, freuen wir uns zu lesen, welche wichtigen Schritte Sie für sich und Ihre Kinder mit unserer Hilfe machen konnten und bei welcher Fragestellung noch Entwicklungsbedarf unsererseits besteht. Ich persönlich bin der Meinung, dass man dabei auch namentlich zu seiner „Bewertung“ stehen kann, denn es ist keine Schande, über positive Entwicklungsschritte zu berichten.

Wenn wir nun zum Schluss den Blick nochmals ganzheitlich nach allen Richtungen weiten, wird uns deutlich, dass therapeutische „Entwicklungshilfe“ von „Entwicklungshelfern“ aus Fleisch und Blut, Menschen mit eigenen Sorgen und Belastungen, Eltern und Großeltern, Ehepartnern, Arbeitnehmern (die oft auch selbst Patienten sind) – kurz gesagt von Fachpersonal erbracht wird. Auch Fachpersonal braucht Zufriedenheit, um Patientenzufriedenheit den Nährboden zu liefern.

Wie ist es um die Zufriedenheit unseres Fachpersonals bestellt? Erhalten Sie die gerechte Entlohnung für ihre anspruchsvolle Arbeit? Sind die jeweiligen Abteilungen ausreichend gut besetzt, um auch einmal die Krankheit einer Kollegin ohne erheblichen Mehraufwand kompensieren zu können? Sind die Arbeitsaufgaben klar definiert oder müssen Mitarbeiter ständig an anderen Stellen „einspringen“? Trägt die Art der

Kommunikation unter den Mitarbeitern zu einer professionellen, aber auch warmherzigen Atmosphäre bei, die wiederum für den Patienten spürbar wird? Sind die Patienten ausreichend motiviert und offen, damit für das Fachpersonal spürbar wird, dass sich sein Engagement auch lohnt?

Ich finde es äußerst hilfreich, beim Thema Zufriedenheit nicht eindimensional zu denken, sondern Zufriedenheit als Ökosystem zu betrachten. Achtung! damit ist Ökologie gemeint und nicht Ökonomie. Die Ökonomie hat doch, unabhängig vom Blickwinkel, ohnehin schon unser Denken in Beschlag genommen. Wo gibt es möglichst viel Leistung zum geringsten Preis- im Gesundheitswesen stets eine verlockende, aber immer auch äußerst gefährliche Sichtweise und dabei meine ich sowohl die Anbieter wie auch die Verbraucher, also wiederum uns alle.

Zufriedenheit kann man nicht kaufen. Zufriedenheit stellt niemand für mich her. Sie ist immer das Ergebnis einer persönlichen inneren Entwicklung, einer Pilgerfahrt der kleinen Schritte, einer Reise an das scheinbar unscheinbare Ziel.

Vielleicht hilft Ihnen ein Aufenthalt in unserer Fachklinik dabei, einen wichtigen Schritt in Richtung Ihrer persönlichen Zufriedenheit zu gehen.

Dr. med Hartmut Hägele

Marte Meo Medical Kongress in Weingarten



Pädagogische Hochschule Weingarten



(v.l.n.r.): Dr. Christoph Venedey, Dr. Niklaus Loosti, Dr. Michael Hipp, Dr. Ursula Becker, Maria Aarts, Claudia Berther, Heike Bösche, Andreas Wirth, Asita Monshi, Dr. Hartmut Hägele, Dr. Ulrich Pohlmann

Begeistertes Fachpublikum bei den Vorträgen, darunter Jörg Klein (links, Klinikmanager Celenus Fachklinik Bromerhof), Andreas Wirth (mitte, Geschäftsführer Celenus Fachklinik Bromerhof), Doris Altmaier (rechts, Key-Account-Managerin und Leitung Vertrieb Celenus-Kliniken GmbH)



Astrid Moers mit Dr. Hägele bei der Verleihung des Marte Meo Medical Filmpreises



Herrliches Herbstwetter, internationales Fachpublikum und interessante Referenten aus den Niederlanden, Österreich, Deutschland und der Schweiz- beste Voraussetzungen für einen ereignisreichen Fachtag an der **Pädagogischen Hochschule Weingarten**, der von der Celenus Fachklinik Bromerhof organisiert wurde.

Die Celenus Fachklinik Bromerhof arbeitet schon seit einigen Jahren nach der Marte Meo Methode und hat damit im Rahmen der Erziehungsberatung und Entwicklungsunterstützung bei besonderen familiären Belastungssituationen gute Erfahrungen gemacht.

Als ärztlicher Leiter der ersten deutschen Marte Meo Klinik war es für **Dr. Hartmut Hägele** daher ein besonderer Wunsch, alle Fachkräfte innerhalb des internationalen Marte Meo Netzwerkes anzusprechen, die im Rahmen ihrer pflegerischen, therapeutischen oder ärztlichen Tätigkeit auch die Marte Meo Methode zur Entwicklungsunterstützung ihrer Patienten oder deren Angehörigen zum Einsatz bringen. Dabei durfte natürlich eine Person nicht fehlen: die Begründerin der Marte Meo Methode selbst, **Maria Aarts**, Sonderpädagogin aus Eindhoven NL, die mittlerweile in 38 Ländern Marte Meo in unterschiedlichsten Projekten und Institutionen etabliert hat.

Maria Aarts berichtete in ihrem Vortrag, wie sie im Rahmen ihrer Arbeit mit autistischen Kindern seit den 70er Jahren Schritt für Schritt ihre Ideen zu einer Methode zur Entwicklungsunterstützung von Kindern, Eltern und auch Fachkräften ausgebaut hat.

Dabei legt sie 3 Hauptkriterien zugrunde.

- 1.) **Bilder bzw. Videobilder sprechen eine viel deutlichere Entwicklungssprache als Worte allein.**
- 2.) **Die Information zu den Bildern muss klar, einfach und gut verständlich sein, damit die Information auch da hingelangt, wo sie benötigt wird.**
- 3.) **Wir neigen dazu, uns in problembehaftetem Denken zu verlieren und übersehen dabei die Entwicklungsmöglichkeiten. Ja – es ist gerade die Leichtigkeit und Klarheit, die Marte Meo ausmachen. Das wurde wieder einmal beim mitreißenden Vortrag der Niederländerin deutlich.**

Die Kinderkrankenschwester **Heike Bösche** aus Siegburg, der leitende Oberarzt der neonatologischen Abteilung des Olgahospitals in Stuttgart **Dr. med. Ulrich Pohlmann** und Dr. med. Hägele berichteten im Folgevortrag über ein Marte Meo Projekt, das im vergangenen Jahr an der Kinderklinik St. Elisabeth in Mönchengladbach durchgeführt worden war. Dort hatten einige Pflegekräfte der Frühchenabteilung im Rahmen ihrer Marte Meo Ausbildung die positive Erfahrung gemacht, dass bereits auf der neonatologischen Intensivstation die Anwendung entwicklungsfördernder Marte Meo Elemente die Zufriedenheit des Personals, die Versorgungsqualität der Frühchen sowie die Elternarbeit deutlich erleichtern. Beeindruckende Filmaufnahmen aus der Welt der Frühgeborenen waren den Frühchenschwestern in St. Elisabeth gelungen, die eine wichtige Grundlage bilden können. andere Fachkräfte zu informieren, Elternarbeit zu unterstützen und vor allem die Entwicklungsbedürfnisse auch kleinster Frühgeborener Kinder wahr- und ernstzunehmen. Deshalb erhielt das Team der Frühchenabteilung in Mönchengladbach den 1. internationalen Marte Meo Medical Filmpreis verliehen, der von **Astrid Moers** entgegengenommen wurde.

Frau **Dr. Niklaus Loosti** eine Schweizer Kinder- und Jugendpsychiaterin und Mitbegründerin von Marte Meo Medical, zeigte beeindruckende Bilder über eine junge Sozialarbeiterin, der es gelingt, zu einem schwerst beeinträchtigten Jungen Kontakt aufzunehmen und wieder